

«Tschernobyl schon vergessen?»

Herznacherin warnt Gemeinderäte in offenem Brief vor allfälligem Atommüll-Endlager

Allein der Gedanke lässt Iris Frei aus Herznach erschauern: «Die Pläne für ein Atommüll-Endlager gilt es zu bekämpfen.» Sie hat einen offenen Brief an die Gemeinderäte der möglichen Standortgemeinden in Raum Bözberg und oberes Fricktal verschickt.

Walter Christen

«Es darf uns keinesfalls egal sein, was die Atomlobby plant. Im Bözberg soll vielleicht ein Atommüll-Endlager entstehen. Noch unendlich viele Probleme sind aber gar nicht gelöst und werden höchstwahrscheinlich überhaupt nicht zu lösen sein», ist die Meinung von Iris Frei, die auf dem Kornberg in Herznach lebt und seit Jahren in verschiedenen Gruppierungen gegen die Atomkraft protestiert. So hat sie denn auch gestern Dienstag an der Generalversammlung des Vereins Pro Bözberg in Effingen Flugblätter zum Thema Atommüll-Endlager verteilt.

Offener Brief an regionale Behörden

«Ich habe vor über 30 Jahren schon gedacht, es muss doch nicht zuerst etwas passieren, damit die Leute aufgeschreckt werden. Und dann kam Tschernobyl. Angesichts der neu aufgelegten Pläne von weiteren Atomkraftwerken in der Schweiz und dem Endlagerstandort für Atommüll eventuell in unserer Region frage ich mich: Ist denn Tschernobyl wirklich

schon vergessen?» Es muss nach Meinung von Iris Frei verhindert werden, dass eine ganze Region auf Jahrtausende hinaus dem Strahlenrisiko ausgesetzt wird. «Ich wehre mich vehement gegen solche Pläne. Deshalb habe ich nun allen Gemeinderäten der möglichen Standorte für den Empfang, die Behandlung und die Lagerung von Atommüll in zirka 48 Gemeinden der Region Bözberg und oberes Fricktal einen offenen Brief geschrieben.»

Seit einiger Zeit werde versucht, den Behörden ein Atommüll-Endlager schmackhaft zu machen, so Iris Frei. Die Ratsmitglieder seien zu einer Veranstaltung eingeladen worden, an welcher praktisch keine Informationen zu all den ungelösten Problemen gegeben wurden. Das Atommüll-Endlager sei als «für eine Million Jahre sicher» verkauft worden. «Oder ob die Behördenmitglieder über die folgenden, noch ungelösten Probleme, informiert wurden?», fragt die Atomgegnerin aus Herznach: «Bis nach der Ausserbetriebnahme aller jetzt in Betrieb stehenden Atomkraftwerke fehlen immer noch etwa 6,4 Milliarden Franken für das Tiefenlager. Es ist keine Haftpflichtversicherung für das Atom-Endlager geplant. Die Region um Gorleben in Deutschland zählt immer noch zu den ärmsten Gegenden, obwohl die Gemeindebehörden glaubten, durch das Atommüll-Endlager reich zu werden.»

«Angaben des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats (Ensi) zufolge entstehen in einem Atomkraftwerk der Grösse von Gösgen neben anderen hochgefährlichen Stoffen etwa 200 Kilo tödliches Plutonium 239. Daraus ist zu folgern, dass bei einer Betriebszeit der bestehenden Atomkraftwerke von 40 Jahren etwa 17000 bis 25000 Kilo Plutonium ins Tiefenlager kommen werden. 1 Gramm Plutonium reicht, um bei einer Million Menschen Krebs auszulösen. Plutonium 239 weist eine Halbwertszeit von 24110 Jahren auf. Das heisst, wenn es in die Umwelt gelangt, ist es für Zehntausende Generationen tödlich. Weltweit konnte noch kein einziges Gramm hochaktiven Atommülls schadlos entsorgt werden.»

Endlagerstätte im Jurapark?

Iris Frei fragt weiter in ihrem offenen Brief: «Hätten Sie Lust, auf oder neben einem Atommüll-Endlager zu wohnen oder dort Ferien zu verbringen? Welche Folgen hätte eine solche Anlage im Jurapark auf den Tourismus im Bözberggebiet?»